

tes, geschehen dürfen. Natürlich hätte sich über eine so untergeordnete Frage kein so großer Zwist erhoben, wenn nicht Regierung u. Ausschuss ohnedem im halben Kriegszustand sich befänden. In einer gemeinschaftlichen Sitzung am 23. April wurde ein Versuch gemacht, sich zu verständigen. Es gelang nicht, und am folgenden Tag wurden die Madrilenen durch ein Dekret der Amiszeitung überrascht, welches den künftigen Ausschuss nach Hause schickt, „weil er ein Element der Unordnung gewesen ist.“

Madrid den 25. April. Heute erfolgte die Publication eines Dekrets, durch welches die Vornahme der Neuwahlen zur Constituante auf den 10. Mai, der Zusammentritt der Letzteren auf den ersten Juni festgesetzt wird.

Madrid den 26. April. Einer Nachricht der „Gazette“ zufolge ist der Bruder des Don Carlos mit dem Generalstabe der Carlisten nach Frankreich zurückgegangen. Die Carlisten sind in mehreren Gefechten geschlagen worden und haben über hundert Verwundete in einem Treffen verloren.

England.

London den 23. April. Der Großfürst-Thronfolger von Rußland wird mit seiner Gemahlin, der Prinzessin Maria Dagmar und Familie, im Laufe dieser Saison nach London kommen und als Gäste der Prinzen von Wales in Marlboroughhouse wohnen. Die Ankunft steht für die zweite oder dritte Maiwoche bevor.

Holland.

Haag den 26. April. Die Regierung trifft energische Maßregeln behufs Verstärkung der militärischen und maritimen Streitkräfte, sowie des Kriegsmaterials für Indien (Sumatra). 14 Dampfer verschiedener Größe sind für die indische Expedition bestimmt. Eine große Quantität Munition, Waffen und Artillerie geht demnächst nach Indien ab.

Nordamerika.

New York den 24. April. Nachrichten aus Mexico zufolge herrscht dort große Verwirrung. Zapaco ist in vollem Aufstande begriffen, Zapaco proklamirt förmlich den Regerkrieg.

Freigesprochen.

Criminal-Novelle von Ernst Frige. Siebentes Kapitel. (Fortsetzung.)

Dann wurde sein Blick sicher und sein Ohr schärfer. Wie ein schneidendes Schwert durchschneit es seine Seele, als er eine liebliche Stimme, die er so gut, so sehr gut kannte, vernahm; sein Blick bohrte sich hinein in die eng geschlossene Gruppe, die um den Familienisch sich gebildet hatte, um ein einfaches Abendbrod zu verzehren. Eine Messinglampe erleuchtete diese Gruppe, nur die Gestalt des jungen Mädchens, die quer vor dem Tische, ihm gerade gegenüber saß, war von dem Dellenlassen der Lampe verschattet, so daß er nur die Umrisse ihrer Gestalt, nicht aber ihre Gesichtszüge zu unterscheiden im Stande war. Er hörte die Erzählungen der kleinen Burtschen, von denen der Eine immer noch wichtigere Erlebnisse zu berichten hatte, als der Andere. Dazwischen jubelte das kleine Mädchen und patzte mit ihren weißen, dicken Händchen auf den Arm der jungen Dame, die sie umschlungen hielt.

„Und nun zu Bett, eins zwei und drei!“

Scherte diese Dame, indem sie sich erhob und die Kleine, welche scherzhaft mit Händen und Beinen demonstirte, aus dem Stuhl nahm. Jetzt fiel der volle Schein der Lampe auf ihr Gesicht. Sie war es! Pauline Selbig, die ihn verlassen, die ihn verrathen hatte, seine treulose Braut, die allen Jammer auf ihn gehäuft, welcher sein übermüthiges, zuversichtliches Wesen gedemüthigt und vernichtet hatte. Sie war es! Sie richtete ihren festen klugen Blick, den er so oft zu verfluchen geneigt gewesen war, weil er ihn fürchtete, und den er gefürchtet hatte, weil er den gemeinen Regungen seines Innern auf den Grund zu kommen suchte, auf den Herrn zu ihrer Rechten und beantwortete eine Frage von ihm mit dem lieblichen Lächeln, das den Löwen, den Tiger in ihm so oft geähmt hatte.

Eine Empfindung, die er nie gekannt, eine glühende verzweifelte Eifersucht bemächtigte sich seiner, sie war ihm verloren auf ewig und ein Anderer sollte sie besitzen? Sie hatte sich im Wahne ihrer Verachtung zu der Veressenheit hinreißten lassen, anonym als Anklägerin aufzutreten, um den Schritt zu rechtfertigen, welcher ihn dem hämischen, hohnvollen Urtheile der Welt überantwortete? O, sie sollte die Früchte ihrer Klugheit nicht genießen! Er sah, er hörte nichts mehr. Im todbenden Gefühl, im Ausbruch einer thierischen Wuth griff er in seine Brusttasche, zog seinen Revolver, den er mit kaltem Blute vorher dazu geladen hatte, und im selben Augenblick trachte der Schuß durchs Fenster. Ein fürchterlicher Schrei des allgemeinen Schreckens war die erste Folge desselben, dann sank das junge Mädchen von Blut überströmt, mit der kleinen Ida zugleich, zu Boden.

„Sie wird mich nicht weiter verrathen,“ knirschte der gefühllose Mann und sprang, vorsichtig seinen Revolver verbergend, besonnen vom Mauerrande ins weiche Gras. Als er sich zur schleunigen Flucht bereitete und sich der Gegend zuwendete, woher er gekommen war, traf sein erschrockener Blick auf den großen schwarzen Hund, der mit einem mächtigen Schritte aus der Wölbung der Hausthür hervorgefahren war und den Fremden jetzt mit der vollen Ruhe und Aufmerksamkeit eines sehr gut abgerichteten Hundes beobachtete. Ein leichtes Flüstern ließ seine fürchterlichen weißen Zähne sehen, sonst aber rührte er sich nicht und verfolgte nur mit den klugen, glänzenden Augen jede Bewegung des Mannes, der ihm fremd war. Er war darauf abgerichtet, daß er passiv blieb, bis der Ruf „Fas!“ ertönte und seine thätige Mitwirkung in dergleichen Dramen hatte ihm einen sehr gefürchteten Namen gemacht.

Scharfenbel kannte die Abrihtung solcher Hunde und baute, schnell gefaßt, darauf seinen Plan, dessenungeachtet unentdeckt zu entkommen. Er versuchte, den grimmigen, stummen Feind durch einen leisen, schmalzenden Laut zu beschwichtigen und schritt kühn an ihm vorüber, in der natürlichen Verwirrung gerade die entgegengesetzte Richtung einschlagend, die ihn alsbald in die Nähe der Waldschenke bringen mußte. Nero that nichts, um den Mann, dessen Verbrechen seiner Beurtheilung entgangen war, aufzuhalten, aber er wandte sich ebenfalls und tappete mit dem Ernst und mit der Würde eines Transporteurs Schritt auf Schritt ihm nach. Scharfenbel vermied es, zu laufen, um das Thier nicht zu reizen, horchte unter steigendem Herzklopfen auf jedes verrätherische Geräusch und gewann, trotz aller Widerwärtigkeit, glücklich den Felsenvorsprung, hinter dem die Waldschenke lag, ohne daß er verfolgt wurde. Er umging das Gehöft, in welchem schon die Ruhe der Nacht

herrschte, weil ein Todtkranke darin lag. Nur in einem Gemach brannte ein mattes Licht, und eine schrillende Stimme sagte kurzathmig: „Ja, ja! Es fiel ein Schuß!“ Scharfenbel beflügelte seine Schritte, gleich ließ der Hund, der seinen Fersen wie eine Vergeltung Gottes folgte, ein kurzes, heulendes Bellen hören. „Verdammte Bestie!“ murrte Scharfenbel mit entsetzlichem Groll und blickte rathlos an den Felswänden empor, um einen gleichen Versted zu erspähen, wie drüben an der entgegengesetzten Seite des Thales, den er fürs Leben gern wieder aufgesucht hätte, wenn die Beleuchtung des Thales ihm nicht verboten, dasselbe zu durchschreiten. Immer vorwärts schritt er, dicht an die Felsen gedrückt, auf unwegsamem Boden bald stolpernd, bald über Geröll springend. Es war ein unheimliches Fortfliehen, das durch die Ueberwachung des Hundes, der unermülich ihm nachschlich, etwas gespenstisches erhielt. Endlich ebnete sich der Weg ein klein wenig. Scharfenbel sah sich auf einem ähnlichen Pfade, wie dort in seinem frühern Versteck; es war ein Ninnenweg, den die Reugier der Reisenden benutzt hatte, um eine Ueberfahrt oder eine Fersicht zu gewinnen. Hastig eilte der gequälte Mann hinauf, er glaubte nun endlich der Verfolgung des Hundes entronnen zu sein. Mit nichten! Das Thier entwickelte eine schaurige Hartnäckigkeit. Erst als der Ninnenweg, einige hundert Fuß aufwärts, zu Ende ging und ein äußerst kleines Plateau, vorn mit einer Brühung von Steinen, hinten ohne allen Schuß, als Ziel erkennen ließ, erst da blieb Nero mit einem bewundernswürdigen Instinkte stehen, gleichsam andeutend „hier ist er mir sicher.“

Ermattet lehnte sich Scharfenbel eine kleine Weile gegen das Gestein, fieberhaft unruhig in die Ferne horchend, ob sich Spuren der Verfolgung zeigen würden. Alles war, Alles blieb still. Hinter ihm, aus der unergründlichen Tiefe herauf, rauschten die Bäume vom Nachtwinde bewegt. Das mattbeglänzte Thal vor ihm war öde und leer. Ein Gefühl der Sicherheit durchschlich ihn. Da schlug der Hund an und sein mächtiges Gebell schallte ihm wie die Trompete des jüngsten Gerichts ins Ohr. Er rief ihm gebieterisch ein „Pst!, Pst!“ zu. Der Hund bellte stärker, als werde er endlich dieser Sache überdrüssig. Es war vorauszu sehen, daß die Bewohner in der Waldschenke sowohl, als die Holzpauer in ihren kleinen Häusern, die sich seinen scharfen Blicken in einiger Entfernung zeigten, vordem Gebell in Alarm gesetzt wurden. Wieder stieg der gefährliche Groll in der Brust des Försters auf, jener Groll, der durch den kleinsten Anlaß bis zur Beserkerwuth ausartete. Nochmals versuchte er, den Hund zu beschwichtigen, es half nichts, das Thier wußte nur allzugut, was seine Pflicht von ihm verlangte. „Hölle und Teufel, wenn die verdammte Bestie denn nicht schweigen kann, so will ichs ihr lehren!“ sprach Scharfenbel und zog seinen Revolver hervor. „Soll ich mich hier fangen lassen wie einen Hamster im Loch?“

(Fortf. f.)

Gottesdienste der Pfarodie Badnang

am Dienstag den 29. April. Vormittags 9 Uhr Bestunde: Herr Helfer Riethammer.

Am Feiertag Philippus und Jakobus den 1. Mai. Predigt: Herr Stadtvicar Lechler.

Für die Monate Mai und Juni können Bestellungen auf den Murrthal-Boten gemacht werden.

Revier Reichenberg. Holz-Verkauf.

Bei dem am 7. Mai d. J. stattfindenden Holzverkauf in der Siebersbacher Klinge kommen weiter vom anstehenden Burgschlag zum Verkauf: 18 Am. Buchene, erlene und alpine Brügel und Anbruch, 16 Am. aspene Brügel (zur Papierfabrikation geeignet) und 3 Am. Nadelholzbrügel. Reichenberg den 28. April 1873. R. Forstamt. Bechtner.

Revier Weiffach. Verkauf von Fichten-Rinde.

Am Freitag den 2. Mai, Vormittags 9 Uhr auf der Revieramtskanzlei: ca. 80 Ctr. Fichtenrinde aus dem Staatswald Ochsenhau, Thänislinge und Sidwald. R. Revieramt. Haag.

Badnang. Gläubiger-Aufruf.

Auf das unlängst erfolgte Ableben des Johannes Gadenbacher, Rothgerbers, werden die Gläubiger und Bürgen aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 15 Tagen unter Vorlegung der Beweismittel schriftlich anzuzeigen. Den 28. April 1873. R. Gerichtsnotariat. Weiffach. Meumann. Waisengericht. Vorstand. Schmiekle.

Seckelberg. Liegenschaftsverkauf.

Die in der Gantmasse des Gottlieb Ottenbacher, Sägmüllers in Rottmannsberger Sägmühle vorhandene Liegenschaft und zwar: 1) an der Rottmannsberger Sägmühle, bestehend in Nr. 7 einem Sägmühlhäusle bei der Rottmannsberger Markungsgrenze mit Fußmauer, St. A. Der Sägmühle mit steinernem Stock und dem Werk, 2) an 4,1 Mth. Gemüsegarten bei der Sägmühle, 3) an 1/2 Mrg. 7,4 Mth. Weiser und Land allda, der Sägmühlsee,

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Badnang.

Nro. 50.

Donnerstag den 1. Mai 1873.

42. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet frei ins Haus geliefert: vierteljährlich: in der Stadt Badnang 41 Kr., im Oberamtsbezirk Badnang 46 Kr., und außerhalb dieses 55 Kr.; halbjährlich: im Oberamtsbezirk Badnang 1 fl. 32 Kr., außerhalb desselben 1 fl. 50 Kr. Man abonniert bei den R. Postämtern und Postboten. Die Einrückungsgelder betragen bei kleiner Schrift: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 Kr., die zwespaltige das Doppelte etc.

1 Mrg. 14,9 Mth. Acker allda im hintern Feld, zusammen taxirt zu 600 fl., kommt oberamtsgerichtlichem Auftrage zufolge am Montag den 3. Mai d. J., Vormittags 9 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause erstmals im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu die Kaufslustigen, hier unbekannt auswärtige mit Prädicats- und Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen werden. Den 15. April 1873. Schultheißenamt. Memminger.

Badnang. Vom 1. Mai an wohne ich bei Gottlob Schäfer in der obern Vorstadt. Den 30. April 1873. Oberamtsstierarzt Gafle.

Duppenweiler. Geld-Antrag. 300 fl. hat aus Aufstrag gegen gefehliche Sicherheit sogleich auszuliehen Gärtner Fromm.

Oberbräben. Geld-Antrag. 180 fl. Pfleggeld hat gegen gefehliche Sicherheit sogleich auszuliehen Gottlieb Grimmer.

Sulzbach. Geld-Antrag. 2000 fl. hat gegen gefehliche Sicherheit sogleich auszuliehen Postexpeditor Ruffer.

S a l l. Geldantrag gegen gute Versicherung. Commissionär Zerweck.

2 1/2 Millionen Backsteine werden für diesen Sommer gesucht. Lieferanten wollen sich mit Angabe der Lieferung und des Preises von alt und neu Maas schriftlich an Herrn Architekt Maurer, Friedrichstr. Nr. 19. in Stuttgart wenden.

Badnang. Einen schönen Weidgerhund, oder vermöge seiner Wachsamkeit auch auf einen Hof paßt, hat zu verkaufen Georg Jäger im Zwischenaderle.

Badnang. 80 Centner Heu und Ochsd hat zu verkaufen Rothgerber Zeltwanger.

Reichenberg. 100 Ctr. Heu hat zu verkaufen Maurer Fritz.

Schmid-Gesuch. Ein Feilschmid und ein Jungschmid können sogleich eintreten, auch werden 2 Jungen unentgeltlich in die Lehre genommen. Schmidmeister Schreier in Hall.



General-Versammlung Donnerstag den 1. Mai, 8 Uhr Abends im Engel.

Tagesordnung: 1) Besprechung des auf der Platte abzuhaltenden Festes. 2) Bewilligung der Mittel hierzu. Schützenmeisteramt.

Badnang. Geschäfts-Empfehlung.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum empfiehlt sich in Plafond-, Leim- und Kalkfarb-, sowie in allen vorkommenden Holz-Malereien, Anstrich- und Tapezier-Arbeiten bestens. Gustav Maurer, Maler & Tapezier, wohnhaft bei Ludwig Al.

# Württembergische Privat-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Nachdem am 4ten die General-Versammlung der württembergischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft stattgefunden hat, beehren wir uns, das Hauptsächliche aus den Beschlüssen derselben und den Geschäfts-Ergebnissen des Jahres 1872 in Nachstehendem zur Kenntniß der Gesellschafts-Mitglieder zu bringen:

Das Gesellschafts-Vermögen ist im Jahr 1872 auf fl. 3,190,501. 59. gestiegen. Die Zahl der Mitglieder beträgt jetzt 80,264, die Versicherungs-Summe fl. 240,741,056. Am Schluß des Jahres 1871 waren 77,849 Mitglieder mit fl. 228,601,766 versichert.

Brand-Entschädigungen wurden fl. 195,477. 19. ausbezahlt. Die Ueberflüsse des Jahres 1872 betragen fl. 304,023. 12. und hat die General-Versammlung genehmigt, das hievon

fl. 157,918. 57. dem Reservefonds zugelegt, fl. 134,026. 20. als Dividende vertheilt, und fl. 12,077. 55. als Dividende Reserve

für künftige weniger günstige Jahre ausgesetzt werden. Die Dividende des Jahres 1872 beträgt demnach wieder

## **Wierzig Prozent,**

und kommt Denjenigen zu gut, welche im Jahre 1872, wenigstens den sechsten Jahres-Beitrag bezahlt haben und zur Zeit der Vertheilung noch Mitglieder sind.

Mit der Abrechnung dieser Dividende wird am 1. Juli d. J. derart begonnen, daß alle Berechtigten je auf die Verfallzeit ihrer Versicherungen solche erhalten, und die Vertheilung am 30. Juni 1874 beendigt ist.

Bei Versicherungen, die auf mehrere Jahre abgeschlossen sind, wird die Dividende je auf die Verfallzeit baar ausbezahlt.

Zudem wir uns zu jeder näheren Auskunft über die Verhältnisse der Gesellschaft erbieten und bereit sind, auf Verlangen auch den Rechenschafts-Bericht zur Einsicht mitzutheilen, glauben wir, uns einer besonderen Empfehlung der von uns vertretenen Gesellschaft um so mehr enthalten zu können, als obige Zahlen genügenden Beweis für den günstigen Stand derselben geben, und überdies auch unsere auf Gegenseitigkeit beruhende Gesellschaft sich bereits allgemeinen Vertrauens erfreuen darf.

Den 28. April 1873.

Agent: **Ferd. Thumm**, sen. in Badnang.  
**Ferd. Kägele** in Murrhardt.

# Berliner Hagel-Assicuranz-Gesellschaft von 1832.

Diese älteste Hagel-Versicherungs-Actien-Gesellschaft empfiehlt sich den Herren Landwirthen zur Versicherung ihrer Feldfrüchte gegen Hagelgeschaden. — Sie übernimmt die Versicherungen gegen feste Prämien, bei welchen nie eine Nachschußzahlung stattfindet und regulirt die eintretenden Schäden nach den in ihrer langen Wirksamkeit bewährten, anerkannt liberalen Grundsätzen. Die Auszahlung der Entschädigungen erfolgt prompt und vollständig binnen Monatsfrist, nachdem deren Beträge festgestellt sind.

Die Unterzeichneten empfehlen sich zur Vermittelung von Versicherungen und stehen mit Antrags-Formularen, sowie mit jeder beliebigen näheren Auskunft stets zu Dienst.

**Fr. Dollinger**, Kürschnermeister in Badnang.  
**Louis Enslin** in Badnang.  
**F. F. Schweichhardt**, Stadtwerkmeister in Murrhardt.

## Tagesereignisse.

### Deutschland.

\* Wenn die Witterung, wie es den Anschein hat, nur allmählig wieder eine wärmere wird, so ist es vielleicht doch noch möglich, daß der durch den Frost entstandene Schaden keine so große Ausdehnung annimmt, als man bis jetzt befürchtete. Denkt man in Betreff des Weins an das Jahr 1834 und an das alte Sprichwort: „Wenn die Hebe erfriert in der Woll, trinkt man den Wein aus der Woll“ (Napf, Kübel), sodann in Betreff des Obstes an das Jahr 1847 zurück, so darf man zu dieser Hoffnung um so mehr berechtigt sein. Im Jahr 1834 hat der Frost in den Weinbergen viele der Haupttaugen getödtet, es schoß aber hernach eine Menge Nebenaugen und es gab, allerdings vom nachfolgenden herrlichsten Wetter begünstigt, einen überaus reichlichen Herbst. Am 23. April 1847 fiel ein solch harter Schnee, daß der Bahnschlitten geschleift werden mußte, und

welcher Obstfegen wurde uns im Herbst, darauf zu Theil!

In Welzheim lag am Montag den 28. April Morgens ein 10 Centimeter (3 1/2 Zoll) hoher Schnee.

\* Aus dem Remsthal wird mitgetheilt, daß dort die Kirchen, das Frühobst und auch der Weinstock, besonders in den oberen Lagen stark gelitten haben.

\* Die Stuttgarter Bierbrauer haben sich zu der Erklärung veranlaßt gesehen, daß sie durchaus nicht beabsichtigen, einen Wieraufschlag eintreten zu lassen, sich vielmehr mit dem Preise, welcher im vorigen Jahr bezahlt worden, begnügen werden.

Stuttgart den 28. April. Der Pesturburger Hof ging am letzten Samstag um die Summe von 182,500 fl. in den Besitz des Herrn Bauunternehmers Schöttle über. Herr Haufer verläßt seinen renommirten Gasthof an Jakobi dieses Jahres.

Münsingen den 26. April. Die Bauern in den Orten Bremelau und

**Badnang.**  
**Ein freundliches Logis**  
mit 3 Zimmern und sonstigen Erfordernissen ist sogleich zu vermieten.  
Auch sind daselbst zwei Ställe zu vermieten.  
Nähere Auskunft ertheilt  
Wagner & Co.

**Preis-Medailen**  
in Paris, Ulm & Moskau.  
**Röflund's**  
**Malz-Extract**  
gegen Husten, Heiserkeit, Catarrhe, Brust- und Halsleiden von allen Aerzten empfohlen,  
**Röflund's**  
**Kindernahrung**  
zur Schnellbereitung der Liebig'schen Suppe für Säuglinge, von den bedeutendsten Kinderärzten als das vorzüglichste Erziehungsmittel für Muttermilch anerkannt, sind in Gläsern zu 30 kr. vorrätzig in allen Apotheken.

**Badnang.**  
**Lehrlings-Gesuch.**  
Einen jungen Menschen nimmt in die Lehre  
**Gottlieb Bräuchle**,  
Kochherber.  
**Schleißweiler.**  
**Lehrlings-Gesuch.**  
Einen braven Menschen nimmt in die Lehre  
**Schuhmacher Sanwald.**  
**Badnang.**  
Es werden **Gaßensandshuhe** nach französischer Art geruchlos gewaschen bei  
**Frau Köflinger.**  
**Donnerstag**  
**Schwanen.**

Dürrenstetten sind überglücklich, seit sie durch Eröffnung der Wasserleitung vom Lauterthal her ausgezeichnetes Wasser in Fülle haben; es ist diese Einrichtung ein bedeutendes Opfer für nur 2 Gemeinden, die nicht zu den bedeutenden gehören. Der Staat hat sie übrigens mit anerkannter Munität unterstützt.

München den 25. April. In der Spizeder'schen Gantmasse sind Wechselforderungen im Gesamtbetrage von 8,622,000 fl. angemeldet worden; hiezu kommen noch 510,000 fl. Hypothekschulden, so daß sich ein Gesamtschuldenstand von 9,132,000 fl. ergibt.

München den 27. April. Die hiesige Studentenschaft ehrte gestern Abend das Andenken Liebig's durch einen riesigen Fackelzug, der sich durch die Stadt nach dem Friedhof zu dem Grab des Verstorbenen bewegte, wo eine kurze Rede gehalten und Trauergesänge gesungen wurden. Ein Komite hat sich aus Angehörigen der Universität, der Gemeindebehörden, der Landwirtschaft gebildet, welches

sich zur Aufgabe stellt, für Liebig dahier ein monumentales Denkmal zu errichten. Nach erlangter königlicher Erlaubniß zur Sammlung von Beiträgen wird ein öffentlicher Aufruf in ausgedehntester Weise verbreitet werden.

München den 28. April, Nachmittags 3 1/2 Uhr. Soeben trafen der Prinz Leopold und die Erzherzogin Gisela hier ein und wurden von zahlreich versammelten Volksmengen mit lebhaften Hochrufen empfangen. Der Zug bewegte sich durch die festlich geschmückten Straßen nach der R. Residenz.

Aus der bayrischen Pfalz den 28. April. Die hoffnungsvollen Ausichten für den Weinstock, Obst und theilweise Frühkartoffeln, Roggen und Kobl (Raps) wurden in den letzten Tagen durch die anhaltende Kälte vernichtet. Die besten Lagen des Haardtgebirges, welche die üppigsten Triebe des Weinstocks zeigten, sind meistens erfroren, in den tieferen Lagen, welche dem verheerenden Nordwinde weniger ausgesetzt waren, sind noch gute Augen zu finden, aber der bereits vorhandene Schaden schlägt tiefe Wunden vielen Tausenden, die auf den Ertrag des Weinstocks angewiesen sind und seit mehreren Jahren wenig Ertrag erzielen.

Strasburg den 23. April. An der Gitterbrücke in Rehl werden gegenwärtig Vorbereitungen zum Neubau des bei Beginn des Krieges abgeprengten Uferpfeilers getroffen. Die Gerüste sind dieser Tage aufgerichtet worden. Die Arbeiten gehen bei Kosten der Reichskasse. Man will bei dem Neubau des Brückenpfeilers von dem System der Drehscheibe absehen, so zwar, daß am jenseitigen wieder herzustellenden Theil die Gitterbrücke bis an das Ufer fortlaufen wird, während man die unversehrte diesseitige Drehscheibe, zunächst wenigstens, noch beibehalten will.

Aus Elsaß-Lothringen den 21. April schreibt man dem „P. R.“: „Nachdem die Mutter-Gottes-Wallfahrer zu vielen Tausenden zählen, ist gestern eine Schwabron Chevaulegers aus Saargemünd in Bettweiler-Giesingen eingerückt; es hat drei volle Stunden gedauert, bis sie den Wallfahrtsplatz frei zu machen im Stande waren. Der Kirschbaum, auf dem die h. Jungfrau erschienen sein soll, ist gefallen, und die Gläubigen, welche nach wie vor in Processionen aus allen Windrichtungen heranziehen, staunen nun aus der vorgeschriebenen Entfernung von 2 Kilometern die heilige Stätte an und singen aus veräppeltem Herzen: „Gelobt seist du, Maria!“ Ein Priester der Umgegend hat übrigens gestern den Muth gehabt, abzuwiegen, indem er predigte, es sei keine Sünde, wenn man an die neueste Erscheinung der Mutter Gottes nicht glaube; aber die Schwärmer mit schwarzem und weißem „Wiss“, welche zu den Chevaulegers wallen, zählen doch noch nach Dutzenden.“ — Die Jungfrau Maria producirt sich gleichzeitig in Bettweiler, Pfaffenheim, Wittelsheim und Walbach (im Mühlenthal).

Wiesbaden den 28. April. Heute Abend fanden Zusammenrottungen vor der Wagenmann'schen Brodfabrik statt. Gensdarmriebe trieb die Menge mit Säbeln aneinander und nahm Verhaftungen vor. Militärische Vorsichtsmaßregeln sind getroffen.

\* Bei dem Frankfurter Biertraktwa II wurde auch ein Individuum festgenommen, das den Biervorrath bei Bierbrauer Keutlinger in die Tasche steckte; die Eier wurden ihm im Gebränge zerdrückt und die gelbe Flüssigkeit verriet ihn. Andere Verhaftete trugen noch an ihrer Kleidung die Waarenauszeichnung an den aus dem Schloß's

schon Geschäfte abhandeln gekommenen Hosen und Röden; Einer hatte sogar 3 Röde an. — Das Gesetz vom 11. März 1850 über die Verpflichtung der Gemeinden zum Erfaß des bei öffentlichen Ankäufen verursachten Schadens ist in dem Gebiet der vormalig freien Stadt Frankfurt nicht eingeführt worden. Nachdem die preussische Regierung die Einführung des Gesetzes in den neuen Landestheilen dem Landtage im Jahre 1869—70 vorgelegt, nahm das Herrenhaus dasselbe an, während die Justizcommission des Abgeordnetenhauses im Jan. 1870 die Ablehnung des Gesetzes beantragte. Im Plenum des Abgeordnetenhauses hat darüber wegen Schlußes der Session keine Verhandlung stattgefunden, und seitdem ist der Gesetzesentwurf nicht wieder vorgelegt worden. Die Stadt Frankfurt hat deshalb ihre Haftverbindlichkeit für die Beschädigungen nicht anerkannt.

\* Ueber das seit September v. J. beim Füsilierbataillon des 1. preuß. Garderegiments im Gebrauch befindliche Gewehr M. 71 System Mauser berichten nach den gemachten Erfahrungen die Neuen Milit. Blätter folgendes: Der Schuß des Gewehrs ist ein außerordentlich sicherer, besonders auf die weiteren Distanzen, auf die näheren ist er es weniger, weil man dabei ziemlich tief halten muß und dadurch ein richtiges Abkommen etwas erschwert ist. Dieser Uebelstand kann jedoch in Anbetracht derjenigen Distanzen, auf welchen heute das einleitende und entscheidende Feuergefecht liegt, nicht sehr in Betracht kommen und zwar um so weniger, da der Kernschuß des Gewehrs auf 300 Meter (375 Schritt) gelegt ist. Das Maximum der Feuergeschwindigkeit kann bei der Chargirung mit Erzzerpatronen auf ca. 18 Schuß im Schnellfeuer des einzelnen Schützen, auf 12 Schuß für Salven angenommen werden. Im gefechtsmäßigen Scharfschießen dürften sich diese Zahlen wohl auf 12 und 8 ermäßigen, da das Zielen stets der konstante Faktor bleiben wird, den keine Neuonstruktion wesentlich abzukürzen im Stande sein dürfte. Im Vergleich zum Zündnadel- und Chassepotgewehr verhält sich die Ladungsgeschwindigkeit folgendermaßen: Rechnet man beim Zündnadelgewehr 6 Ladetempos bis zum fertigen Gewehr (incl.) so hat das Chassepotgewehr 4, das Modell 71 dagegen nur 3, trotzdem kann jedoch aus dieser Zahl nicht auf eine um ein Viertel vermehrte Feuergeschwindigkeit geschlossen werden, da das lange Tempo des Patroneausder-Lascheholens und Hereinführens nicht erheblich abgekürzt und ferner, wie schon oben bemerkt, das Moment des Zielens naturgemäß dasselbe geblieben ist. Es ist jedoch im großen Ganzen keine Frage, daß wir in dem neuen Gewehr eine Waffe von in jeder Hinsicht vorzüglicher Konstruktion, sowohl was Dauerhaftigkeit, Afsanz der Flugbahn, Sicherheit des Schusses, Feuergeschwindigkeit und Leichtigkeit, als was Sicherheit vor Versagen und bequeme Handhabung betrifft, besitzen und daß die Armee es aufs dankbarste in einem künftigen Feldzuge empfinden wird, mit einer allen anderen europäischen Konstruktionen mindestens ebenbürtigen, wahrscheinlich überlegenen Waffe versehen zu sein.

Wien den 28. April. Die Gemädegalerie des Dr. Stroussberg, die zwar nur 189 Numern, aber lauter Meisterwerke enthält, ist für den Preis von 600,000 Thaler von dem Kunsthändler Lepte angekauft worden.

**Frankreich.**  
Paris den 28. April Morgens. Definitives Wahlergebnis von Paris: Barodet 180,146, Minister Remusat 135,070, Oberst Stoffel 27,088 St. Aus den Departements werden folgende Wahlergebnisse gemeldet: In der Gironde: Dupuy; in der Rhonemündung: Ledroy (radikal); in der Corze: Lestrade (Republikaner); im Jura: Sagueur (Republikaner); im Nordbhan scheint die Wahl Du Bodans sicher.

Paris den 28. April. Aus den Weinbergen gehen traurige Berichte ein über die Verbeerungen, welche der Witterungswechsel in den Weinbergen angerichtet hat. An manchen Orten, in Bordeaux, Macon, Reims, Eprenay habe der Frost den vierten Theil der Reben zu Grunde gerichtet.

**Portugal.**  
Lissabon den 28. April. Die Militärcommission für die Befestigung Lissabons hat ihre Arbeiten wieder aufgenommen. — Noch immer treffen hier zahlreiche spanische Familien aus den besitzenden Klassen ein. Borilla hält sich noch in Elvas auf.  
**Italien.**  
\* Der Papst hat, nach Angabe der ultramontanen „Germania“, beim neulichen Empfang des englischen Prinzen Alfred über seine Krankheit gesprochen. Das Einzige, was

Wien den 28. April. Sämmtliche hiesige Fiaker- und Einspanner-Besitzer haben heute angefangen die Fiakern einzustellen, da die Behörde sich geweigert hat, eine Aenderung des neuen Fiakertarifs vorzunehmen.

Wien den 29. April. Der Prinz von Wales und Prinz Arthur von England sind gestern 9 1/2 Uhr Abends angekommen und wurden vom Kaiser, von sämmtlichen Erzherzogen, vom Kronprinzen von Dänemark und vom britischen Botschafter empfangen.

**Rußland.**  
Petersburg den 27. April. Der deutsche Kaiser ist heute Nachmittags hier eingetroffen und programmgemäß empfangen worden. Kaiser Alexander überreichte als Geschenk sein eigenes Portrait, einen Ehrenorden mit dem Georgenkreuz, ein eisernes Kreuz pour le merite (für Verdienst) mit der Aufschrift „Sa Echabrost“ („Für Tapferkeit“) sowie Basen und Schreibzeug von Laspiakuli. Großfürst Nikolaus brachte die Fahnen des Regiments Kaluga, dessen Chef der deutsche Kaiser ist, zu denselben.

Petersburg den 28. April, Morgens. Die Stadt ist in reichem Flaggenschmuck. Kuste Nic und Golos begrüßen den Kaiser Wilhelm als erlauchten Waffengefährten der russischen Armee vom Jahre 1813 und als treuen Allirten Rußlands seit dieser Zeit. Gestern Abend besuchten beide Kaiser die Vorstellung im Theater, wo das Ballet Comargo gegeben wurde.

\* Die Londoner „Times“ vom 29. April bepricht den Besuch des deutschen Kaisers in Petersburg und sagt: die außerordentlichen Ehrenbezeugungen gälten nicht nur dem blutsverwandten Monarchen, sondern dem Haupte der deutschen Nation. Die im Kriege errungene Kaiserwürde sei unabhängig von Freunden, ihre Anerkennung beruhe auf einer starken Armeedeutschlands selber. Deutschland biete Rußland die beste Garantie des Friedens im Westen gegenüber Rußlands Vorgehen im Osten. Frankreichs ruhmvollere Ausspruch, daß ohne seine Zustimmung keine Kanone in Europa abgefeuert werden dürfe, sei jetzt mit größerer Berechtigung auf Deutschland anwendbar.

**Frankreich.**  
Paris den 28. April Morgens. Definitives Wahlergebnis von Paris: Barodet 180,146, Minister Remusat 135,070, Oberst Stoffel 27,088 St. Aus den Departements werden folgende Wahlergebnisse gemeldet: In der Gironde: Dupuy; in der Rhonemündung: Ledroy (radikal); in der Corze: Lestrade (Republikaner); im Jura: Sagueur (Republikaner); im Nordbhan scheint die Wahl Du Bodans sicher.

Paris den 28. April. Aus den Weinbergen gehen traurige Berichte ein über die Verbeerungen, welche der Witterungswechsel in den Weinbergen angerichtet hat. An manchen Orten, in Bordeaux, Macon, Reims, Eprenay habe der Frost den vierten Theil der Reben zu Grunde gerichtet.

**Portugal.**  
Lissabon den 28. April. Die Militärcommission für die Befestigung Lissabons hat ihre Arbeiten wieder aufgenommen. — Noch immer treffen hier zahlreiche spanische Familien aus den besitzenden Klassen ein. Borilla hält sich noch in Elvas auf.

**Italien.**  
\* Der Papst hat, nach Angabe der ultramontanen „Germania“, beim neulichen Empfang des englischen Prinzen Alfred über seine Krankheit gesprochen. Das Einzige, was

er befürchtete, sei gewesen, daß in dem Beine etwas hätte zurückbleiben können, was ihn für das ganze Leben genirt haben würde. Dann fuhr er fort: „Erst hat man eine Bulle erfunden, in der von der Wahl meines Nachfolgers „praesente cadavere“ (in Gegenwart meines Leichnams) die Rede sein soll; nun aber will man das Conclave noch bei meinem Leben abhalten und einen andern Papst wählen. Vorderhand fühle ich weder ein Abnehmen meiner Kräfte, noch irgend etwas, was in mir die Idee erregen könnte, daß mich der Herr bald abberufen würde.“

**Türkei.**

Konstantinopel den 28. April. Lezant Herald meldet: Ein Abgesandter des Sultans von Achn ist hier eingetroffen, um die guten Dienste des Türkischen Sultans in seinem Streit mit den Holländern zu erbitten. (Auch bei Amerika und Italien hat der Sultan von Achn schon angeknüpft)

**Freigesprochen.**

Criminal-Novelle von Ernst Frick.

**Siebentes Kapitel.**

(Fortsetzung.)

Behutsam bog er sich dem Hunde näher, um ihn sicher zu treffen. Dieser mochte eine feindselige Absicht merken, denn er fuhr wild auf und zeigte ihm sein ganzes schreckliches Gebiß. Noch eine Bewegung von Scharfenbet und das Thier hätte ihn ohne das übliche Commando angegriffen. Aber Scharfenbet kam ihm zuvor, er hatte noch einen Schuß im Revolver, den er mit der graufamen Kaltblütigkeit seiner Natur schon längst dem treuen Thiere zugebracht hatte. Ehe Nero zum Sprunge ansetzen konnte, schoß Scharfenbet los und der Hund kollerte mit einem schrecklichen Wehegeheul die steile Höhe hinab. Hier blieb er liegen, doch verriethen einzelne Klageöne, daß er nicht vollkommen getödtet war.

Aber der Frevler sollte jetzt endlich den Lohn für seine Thaten ernten!

Durch seine Eifer, das Thier richtig zu treffen, war er einen Schritt vorgetreten und stand ganz unbewußt dem Abgrunde mit den rauschenden Bäumen näher als vorhin. Von der Gewalt des Schusses aus dem Gleichgewicht gebracht, beunruhigt zugleich und der Wirkung des zweiten Schusses lauschend, vergaß er die nöthige Vorsicht. Rückwärts sich zurückziehend, fand plötzlich sein Fuß keinen Haltepunkt, er trat in die Luft, der Versuch, das Gleichgewicht wieder zu gewinnen, mißlang, lautlos glitt er in die unheimlich rauschende Tiefe. Als feiere das Frohlocken böser Geister die Ankunft eines Gleichgesinnten, so grell und lebhaft tönte das feierliche Flüstern der Buchen und Tannen in diesem verhängnißvollen Augenblicke. Scharfer fröh der Herbstwind durch die Wipfel und ein hohles Murmeln schloß diesen Act eines Gottesurtheiles.

Es war die Teufelskanzel, von der Scharfenbet in die Schlucht gestürzt war, als er sich radgerig an neuen Verbrechen gesättigt hatte. Ob er todt, ob er lebend in der Tiefe ruhe, Gottes Hand mußte im Spiele sein, wenn er dort entdeckt werden sollte.

**Achtes Kapitel.**

Durch den zweiten Schuß, verbunden mit dem Wehegeheul des allbekannten Hundes, wurden endlich die Thalbewohner aus ihrer schlättrigen Sorglosigkeit aufgeschreckt. Sinnen am Waldbrande, wo das Geböht des Holzhändlers stand, traten die Männer aus ihren Hütten und schrien mit ganzer Lungenkraft ins

Thal hinein, anfragend „ob Hilfe noth sei — was das Schiefen bedeute.“

Jetzt rührte sich auch das Thürschloß in der Waldschenke und der Hausbursche, der bis dahin in feiger Angst hinter der Thür und am kleinen vergitterten Hausfenster gelauscht u. spionirt hatte, trat auf die Schwelle, vorsichtig nach der Teufelskanzel spähend. Er hatte auf das Anrufen seines krank darniederliegenden Herrn schon beim ersten Schuß das Bett verlassen und sich nothdürftig bekleidet auf seinen Lanerposten begeben, ohne nur den Muth zu haben, sich durch eine Antwort auf dessen Fragen bemerkbar zu machen. Er hatte den unbekanntem Mann an der Felswand hin- und herlaufend gesehen, den Hund dicht hinter ihm und sich aus diesem gespenstlichen Spaziergang nach der weit und breit aefürchteten Teufelskanzel „keinen Vers machen können,“ wie er sich jetzt, muthig geworden, gegen die Wirthin und gegen die Hausmägde ausdrückte, welche aus allen Ecken herbeigestürzt kamen.

Wo der Fremde geblieben war wußte er nicht zu sagen. Er hatte im furchtbaren Schreck über das Geschrei Nero's, seinen Lanerposten verlassen und war in die Küche gestücht.

„Seht aber war er trotzdem der allererste, den die Jureignung zu dem großen, sanftmüthigen Thiere, das von seiner Löwenstärke nie einen unerlaubten Gebrauch machte, hinaustrieb um nach ihm zu sehen. Daß er als das Opfer einer ruchlosen That hilflos und vielleicht tödtlich verwundet am Rinnenweg lag, davon setzten ihn schon die herzerreißenden Klageöne des armen Thieres in Kenntniß. Von der entgegengesetzten Seite kamen auch mehrere große, baumstarke Männer gelaufen, mit dem besten Willen zur Hülfsleistung ausgerüstet.“

„Was ist denn geschehen? Ist im Zollamte ein Unglück passiert?“ fragten sie. „Wer hat geschossen? War der erste Schuß nicht im Zollamte?“

Der Hausbursche wußte nichts davon zu sagen, aber er berichtete, was er gesehen hatte.

Alle beeilten sich die Stelle zu erreichen, wo der arme Nero, vielleicht dem Verschleiden nahe lag. Der Hausbursche, am meisten vertraut mit dem Thiere, kniete bei ihm nieder um beim matten Mondlichte seinen Zustand zu untersuchen. Der Hund sah ihn kläglich an und wimmerte, aber sein Auge war klar und zeigte keineswegs Spuren von Todeskampf. Ernüthigt streichelte ihn der junge Bursche und suchte ihm erst durch Zärtlichkeitsbeweise alles Mißtrauen zu nehmen.

„Zeig mal her, alter Nero, wo hat Dich denn der Schuß getroffen,“ tosete er mit ihm und tastete leise, ganz leise an den Wunden, die von Blut naß schienen. Wichtig — die linke Wunde war zerschmettert und die Kugel hatte im Vorbeifahren die linke Seite der Schnauze und das Ohr namentlich hart getroffen.

Rathlos sahen sich die Männer an, rathlos standen auch die Frauenzimmer aus der Schenke, die sich ebenfalls bei der Gruppe eingefunden hatten.

„Mich wundert nur, daß der Obercontrolleur nicht herbeieilt, um nach seinem Hunde zu sehen,“ meinte die Wirthin bedenkl.

„Wenn nur dort nicht auch ein Unglück geschehen ist? Zwei Mal hat es geschossen.“

„Ja, wenn der Obercontrolleur käme,“ erklärte nun der Hausbursche, „so wäre uns und dem Hunde geholfen. Von seinem Herrn, dem er völlig ergeben ist, läßt sich Nero anlassen, wir dürfen es bei Gott nicht wagen.“

„Wo mag nur der Fremde geblieben sein?“ „Ausgerissen ist er, so wie er sich von dem Hunde befreit sah.“

„Warum sollte ihn der Hund aber gestellt haben, wenn nicht seinem Herrn etwas passiert wäre?“

„Gehe doch Einer mal hinauf zum Zollamte. Eins von den Mägden —“ Diese zogen sich blickschnell vor der möglichen Gefahr zurück.

„Ich mag nicht vom Hunde weggehen,“ sprach der Hausbursche, „mich kennt er am besten, seht er versteht jedes Wort, er leckt mir die Hand, als wolle er mich um Hilfe bitten.“

„Nun, so geh ich nach dem Zollamte,“ entließ die Wirthin der Schenke. „Es wird mir schon nichts geschehen.“

„D, ich gehe mit,“ erklärte einer der Holzhauser und reichte seine muskulösen Arme. „Ich denke es noch mit solchem Kerl, der das Nicht scheuet, aufzunehmen, und wenn er auch 20 geladene Pistolen in den Taschen hat. Kommen Sie, Frau Wirthin!“

Das Paar machte sich auf den Weg, der Hund sendete ihnen ein klagendes Winseln nach.

Als sich die beiden Muthigen dem Zollamte naheten, hörten sie ein erschütterndes Klagen, ein Weinen, ein trostloses Jammer. Vestrürzt sah die Schenkewirthin ihren Begleiter an.

„Sehen Sie wohl,“ flüsterte sie beklommen, „von hier aus spielt die Geschichte. Was werden wir sehen müssen!“

Zögernd öffnete sie die Hausthür und schlich auf den Zehen nach der Wohnstube, deren Thür nicht fest geschlossen war. Ein Lichtstreif drang aus dem Spalt hervor. Die Schenkewirthin erweiterte denselben, um in's Zimmer schauen zu können.

Welch ein Anblick bot sich ihren Blicken dar. Da saß das fremde Fräulein, die neue Wirthschafterin, die man Juliane Liebmann nannte, im Sessel, Gesicht, Hals und Brust vom Blute überströmt. Ob eigne Wunden dieses Blut zum Fließen gebracht? Sie saß fest und standhaft da, obwohl ihr Gesicht totenblaß und ihr ganzes Wesen wie erstarrt schien. Aber auf ihrem Schooße — o da lag das süße liebe Kind, die kleine Jda, anscheinend leblos, todt im Augenblick, mit geschlossenen Augen, mit bleichen Lippen, vor ihr kniete die Tante, mit belebenden Eszenzen, neben dieser Gruppe stand Jedderhof, im Begriff eine Wunde um den zerschmetterten Arm seiner Kleinen zu wunden. Die Knaben hatten sich furchtbar unter den Flügel gesteckt und weinten herzerbrechend, Sibylle gab ihrem Schmerz und ihrem Schreck mit aller Kraft Töne und Worte, ohne weiter Hilfe leisten zu können. (Fortf. f.)

**Arithmogryph.**

Mein 1767 ist ein Spiel,  
3625 ein Bestandtheil eines Baumes,  
663 ist ein Fisch,  
1634 ist ein Gewürz,  
527 braucht man in der Schule,  
5633 ist ein Kinderpielzeug.  
Mein Ganzes 1234567 ist eine Ortschaft im Badnanger Oberamt.

**Fruchtpreise.**

Hall den 26. April. Kern 8 fl. — kr.  
Hoggen 5 fl. 51 kr. Gerste 6 fl. — kr. Haber 4 fl. — kr.  
Hl den 26. April. Kern 8 fl. 2 kr.  
Waizen 8 fl. 18 kr. Roggen 5 fl. 47 kr. Gerste 6 fl. 7 kr. Haber 4 fl. 9 kr.

# Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Badnang.

Nro. 51.

Samstag den 3. Mai 1873.

42. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet frei ins Haus geliefert: vierteljährlich: in der Stadt Badnang 41 kr., im Oberamtsbezirk Badnang 46 kr., und außerhalb dieses 55 kr.; halbjährlich: im Oberamtsbezirk Badnang 1 fl. 52 kr., außerhalb desselben 1 fl. 50 kr. Man abonniert bei den K. Postämtern und Postboten. Die Einrückungsgebühr beträgt bei kleiner Schrift: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 kr., die zwispaltige das Doppelte etc.

Für die Monate Mai und Juni können Bestellungen auf den Murrthal-Boten gemacht werden.

## Aufhebung einer Schaffperre.

Nachdem die auf der Markung Oppweiler befindlichen Schafe des Gutspächters H. A. L. von dort von der Milbenraube geheilt sind und die gegen dieselben verhängte Sperre aufgehoben worden ist, so wird dieß hiemit öffentlich bekannt gemacht.  
Den 1. Mai 1873.

R. Oberamt.  
Drescher.

## Gläubiger-Aufruf.

Auf das unlängst erfolgte Ableben des Johannes Hackenschuh, Rathgerbers, werden die Gläubiger und Bürgen aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 15 Tagen unter Vorlegung der Beweismittel schriftlich anzuzeigen.  
Den 28. April 1873.  
K. Gerichtsnotariat.  
Reinmann.

Waisengericht.  
Vorstand  
Schmütle.

## Verkauf von Fahrniß, Wildhäuten und sonstigen Gerberei-Vorräthen.

Aus der Gantmasse des entwichenen Rathgerbers Wilhelm Kienzlen in Sulzbach kommt die vorhandene Fahrniß am  
Donnerstag den 8. Mai,  
Nachmittags von 2 Uhr an,  
zum öffentlichen Verkauf, und zwar werden

Mannskleider, einige Bettstücke, etwas Leinwand, Küchengeschirr, 1 Ziegler, 1 neuer Kleiderkasten etc.  
nach diesen Gegenständen — von Nachmittags 4 Uhr an — werden verkauft:  
228 Stücke Wildhäute, derzeit im Kalt, nächster Tage ins Wasser kommend,  
281 dto., schon einige Zeit im Loh befindlich,

ferner:  
4 Ctr. Leimleder, 6 Stück Brandsohlleder, 1 Haufen Haare, 1/2 Tonne Thran, 2 Klasten sichte Rinde, 60 tann. Stangen, 300 Lohstasfahle.  
Kaufsliebhaber werden hiezu in die Gerberei des Gemeinshulners eingeladen.  
Den 30. April 1873.

R. Amtsnotariat Murrhardt.  
Knobel.

## Bergebung von Bauarbeiten.

Die Gemeinde Seiningen will in ihrer Remise einen Gemeindebackofen mit Backtische einrichten lassen und die dabei vorkommenden Maurerarbeiten im Betrage von 150 fl. am  
Samstag den 10. d. M.,  
Nachmittags 2 Uhr,  
in ihrem Rathszimmer zur Veraccoridung bringen, wozu tüchtige Maurer eingeladen werden.  
Den 2. Mai 1873.

A. A.  
Oberamtsvermeister  
Folch.

## Holz-Verkauf.

Aus dem hiesigen Gemeinewald Schiffrainerberg, unweit der Schiffrainer Straße mit ganz gütiger Abfuhr werden am  
Montag den 5. Mai,  
von Morgens 8 Uhr an,  
im öffentlichen Aufstreich verkauft:  
195 Rm. Birken- und Nadelholzprügel,  
4900 meist birken Wellen.  
Liebhaber werden mit dem Bemerkten eingeladen, daß der hälftige Erlös bis Bartholomäi d. J. angeborgt wird.  
Zusammenkunft am Schiffrainerweg.  
Den 30. April 1873.

Schultheisenamt.  
Gann.

## Fahniß-Verkauf.

Aus der Gantmasse des entwichenen Rathgerbers Wilhelm Kienzlen in Sulzbach kommt die vorhandene Fahrniß am  
Montag den 12. Mai,  
von Mittags 11 Uhr an,  
kommt in der Verkaufung des Gottlieb Böll im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung zum Verkauf:  
3 Kühe, Simmenthaler Race, schweren Schlags,  
4 schwere fette Stiere, prima Qualität,  
3 schwere fette Kalbinnen, prima Qualität,  
16 Zuchtrinder, verschie-



deiner Größe, 1 Dreschmaschine mit Göppel, 1 Futterschneidmaschine, wozu Liebhaber eingeladen werden.

## Heu-Verkauf.

Seibach.  
Circa 300 Centner Heu, guter Qualität, hat zu verkaufen

Postexpeditor  
Ruffer.

## Gefundenes Geld.

Auf der Straße zwischen Allmersbach und Herdmannweiler wurde ein Portemonnaie mit etwa 18 bis 19 fl. gefunden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann es abholen bei dem Finder

Gottlieb Wieland,  
Schuhmacher.

## Zugelaufener Hund.

Es ist mir am letzten Mittwoch ein schwarzer gelbgezeichneter Spitzhund zugelaufen; derselbe kann gegen Entrichtung der Einrückungsgebühr bei mir abgeholt werden.  
Polizeiwachtmeister Semminger.

## Amerikanische Magen-Essen.

Bis jetzt unübertroffen, bekannt als bestes magenstärkendes Mittel, hilft vorzüglich bei schlechter Verdauung und sonstigen Beschwerden. Die alleinige Niederlage für Badnang und Umgebung befindet sich bei  
Conditor G. Gebhardt.

## Prinzessen-Zwieback-Mehl.

Bestes Nahrungsmittel für kleine Kinder, empfiehlt in stets frischer Waare  
Conditor G. Gebhardt.

Champagner, vorzüglicher Qualität, in 1/1 und 1/2 Flaschen empfiehlt  
Conditor G. Gebhardt.

